© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

3. Hydrachnologische Berichtigungen.

Von R. Piersig, Großzschocher-Leipzig.

eingeg. 23. August 1894.

F. Koenike hat in No. 452 und 453 dieses Blattes zwei Aufsätze veröffentlicht (»Mitteldeutsche Hydrachniden, gesammelt durch Herrn Dr. Ph. Made« und »Zur Hydrachniden-Synonymie«), in welchen er sich wiederholt mit mir und meinen letzten Publicationen beschäftigt. Die dabei ausgesprochenen Ansichten und Urtheile veranlassen mich, Nachstehendes zu erwiedern. Zunächst ist Koenike im Irrthume, wenn er annimmt, daß das von mir beschriebene *Arrenurus forpicatus* ♂ Neuman in seinem Sinne identisch sei mit dem von Dr. Made aufgefundenen und nach ihm benannten *Arrenurus Madei* ♂ Koenike. In der Dorsal- oder Ventralansicht erweist sich der Umriß des Anhanges meiner Art genau so, wie ihn Neuman darstellt. Die Ähnlichkeit zwischen *Arrenurus forpicatus* Neuman und *Arrenurus Madei* Koenike ist bis auf die Formung des Anhanges, wie Koenike selbst bemerkt, eine ungemein große. Sie wird aber noch dadurch verstärkt, daß thatsächlich auch bei ersterem der Anhang stark muldenartig ausgehöhlt ist, wie ich im Gegensatze zu Koenike bei günstiger Beleuchtung und Lage des Objectes deutlich bemerken konnte. Nach alledem drängt sich mir die Vermuthung auf, daß wir es in *Arrenurus Madei* Koenike mit einem jugendlichen Männchen von *Arrenurus forpicatus* Neuman zu thun haben, dessen hintere Anhangshörner noch nicht völlig ausgewachsen sind. In diesem Falle wäre allerdings eine Identität zu constatieren, nur daß dann die neue Art zu Gunsten der älteren cassiert werden müßte. Mit Genugthuung begrüße ich, daß Koenike bei seiner mindestens noch zweifelhaften Species einen kleinen Petiolus entdeckt hat, da dieser Befund ein neuer Wahrscheinlichkeitsbeweis ist, daß ich mich bei meinen wiederholten Beobachtungen hinsichtlich eines gleichen Gebildes bei *Arrenurus forpicatus* Neumann nicht getäuscht habe. Oder sollte auch jetzt noch Koenike darauf bestehen, zu behaupten, daß der Beobachtungsfehler auf meiner Seite liegt?

In seinem zweiten Aufsatze sucht Koenike das Grundlose meiner Klage über ein unermüdliches Ausdeuten ungenügender Beschreibungen und Abbildungen älterer Autoren und die daraus entstandene Verwirrung in der Benennung der Arten des längeren zu erweisen, ohne daß es ihm, wie seine weiteren Ausführungen klarlegen, so recht gelungen wäre. Wenn er aber dabei meine aufgestellten Grundsätze, die eine »gewissenhafte« Berücksichtigung der vorhandenen Litteratur klar und deutlich fordern, in eine schiefe Beleuchtung stellt, so kann

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

ich das nur tief bedauern, und dies um so mehr, als mir dabei, wie der nachfolgende Satz beweist, in ganz ungerechtfertigter Weise der versteckte Vorwurf gemacht wird, nicht mit peinlicher Sorgfalt bei meinen Veröffentlichungen vorgegangen zu sein. Denn nicht anders kann ich in dieser Verbindung die Ankündigung des Nachweises deuten, daß unter den von mir als neu beschriebenen Formen angeblich ein paar auf bereits bekannte bezogen werden müssen. Ich unterlasse es, auf diesen Vorwurf eingehender zu reagieren, da ja meine nachfolgenden, sachlichen Ausführungen denselben an sich entkräften werden, doch kann ich nicht umhin, nachdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß auch Koenike nicht immer glücklich in der Bestimmung verschiedener Arten bez. deren Larvenformen gewesen ist, wie ein wiederholter Wechsel in der Benennung der einen oder anderen Art auf's deutlichste beweist.

Nach Koenike ist *Curvipes aduncopalpis* mihi übereinstimmend mit einer Art, welche Barrois und Moniez auf *Hydrachna clavicornis* O. F. Müller beziehen. Ich kann dem nicht beipflichten und zwar aus Gründen, die bei aufmerksamem Durchlesen der von beiden französischen Forschern gegebenen Diagnose hätten leicht gefunden werden können. Nicht nur, daß die Maße der einzelnen Palpenglieder und die daraus sich ergebenden Formen nur theilweise übereinstimmen, auch die Epimeren und vor Allem das Geschlechtsfeld lassen wesentliche Abweichungen erkennen. Während bei *Curvipes aduncopalpis* mihi die Geschlechtsnäpfe einzeln in die weiche Körperhaut eingebettet erscheinen, sind dieselben bei *Curvipes clavicornis* Barrois et Moniez jederseits auf einer ziemlich intensiv veilchenblau gefärbten, stark chitinisierten Platte vereinigt. (Les plaques génitales sont de la même couleur que les épimères et portent etc.) Man sollte meinen, eine so unzweideutige Angabe eines charakteristischen Unterscheidungsmerkmales, das durch einfaches Darüberhinwegsehen doch nicht aus der Welt geschafft wird, rechtfertigt vollständig die von mir vollzogene Auseinanderhaltung beider hier in Frage kommenden Arten. Es wird also auch fernerhin neben *Curvipes clavicornis* (O. F. Müller) Barrois et Moniez *Curvipes aduncopalpis* Piersig weiter geführt werden müssen. Auf welche von beiden Arten *Hydrachna clavicornis* O. F. Müller mit Recht bezogen werden kann, wird der gewissenhafte Forscher wohl kaum feststellen können, da das einzige brauchbare Kennzeichen »die ungewöhnliche Dicke der Maxillartaster« (Palpi clavati, crassissimi, pedibus enim triplo crassiores) eben nicht ausschließliches Eigenthum einer einzigen Art ist, wie das ja außerdem der Befund einer von mir bekannt gegebenen und abgebildeten Nymphe beweist, die nicht identisch ist mit der zweiten Lar-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

venform von *Curvipes aduncopalpis* Piersig. Möglicherweise gehört sie in die Entwicklungsreihe von *Nesaea* (*Curvipes*) *clavicornis* Barrois et Moniez, so daß ich ihr vorläufig und unter Vorbehalt den Namen *Curvipes ambiguus* zuertheile.

Die Gattung *Axonopsis*, deren Berechtigung ich im Gegensatze zu Koenike auch jetzt noch festhalte, wurde von mir dieses und vergangenes Jahr eingehend beobachtet. Um über den Unterschied beider Geschlechter mir Klarheit zu verschaffen, habe ich wöchentlich dreimal einige Fundstellen regelmäßig abgesucht bez. absuchen lassen. Es ist mir bisher niemals gelungen einen in's Auge fallenden Unterschied zwischen den zahlreichen erbeuteten Exemplaren aufzufinden, so daß die Vermuthung nahe liegt, daß das Männchen genau wie bei *Mideopsis depressa* Neuman dem Weibchen äußerlich gleichgestaltet ist. Bei meinen Bemühungen gelangte ich auch in den Besitz der Nymphe, die, winzig klein, auf dem Rücken einen scharf abgegrenzten, von großen Poren durchbrochenen Schildpanzer trägt. Das Epimeralgebiet ist in der Mittellinie des Körpers getrennt und läßt nach hinten Raum frei für ein Geschlechtsfeld, das jederseits zwei eng an einander gerückte ziemlich große Genitalnäpfe trägt.

Wie Koenike selbst zugiebt, treten neben seinem *Arrenurus maculator* Müller, den er eingehend gelegentlich der Beschreibung des nahe verwandten *Arrenurus affinis* Koenike behandelt, noch mehrere sehr nahe stehende Formen auf. Auch ich bin, ganz abgesehen von *Arrenurus Leuckarti* mihi, im Besitze einer hier häufig auftretenden Art, die, was die Bildung des Petiolus anbetrifft, wohl ebenso große, wenn nicht noch größere Ähnlichkeit mit *Arrenurus maculator* C. L. Koch verräth. Genau wie Koenike könnte ich nun apodiktisch behaupten, nicht seine, sondern meine Art ist identisch mit der Kochschen Form, aber streng wissenschaftlich und beweiskräftig wäre das nicht. Läßt man aber diese Art der Naturforschung, die ich als unzulässig gekennzeichnet habe, gelten, dann darf man eben die freie Auslegung nicht allein für sich in Anspruch nehmen, sondern muß billigerweise auch Andere nach diesem Recepte kochen lassen. Welche Verwirrung in der Artenbenennung dadurch gezüchtet würde, brauche ich wohl nicht auszuführen. Es bleibt also nur der eine Weg übrig, daß man in dem Falle, daß mehrere Arten mit gleichem Rechte auf eine ungenügend beschriebene und dargestellte ältere Form bezogen werden können, die letztere nothgedrungen unberücksichtigt läßt und sich bemüht, den specifischen Character der nahe verwandten Formen durch Wort und Bild sicher festzulegen. Auf diese Weise allein kommt die Zoologie zu einer fortschreitenden genauen Kennt-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

nis einzelner Thiergruppen, nicht aber durch fortgesetzte Todtenausgräberei.

Koenike benutzt dann seine weiteren Ausführungen, gegen mich in einer Weise vorzugehen, für die ich eigentlich keine rechte Bezeichnung habe. Anlaß dazu giebt ihm die Veröffentlichung einer *Arrenurus*-Art mit dem Beinamen »*maximus*«, die ich schon im Jahre 1890 in mehreren männlichen und weiblichen Exemplaren erlangte und nach bestem Wissen und Gewissen und unter Berücksichtigung sämmtlicher Litteratur (nur Berlese, Acari, Myriapoda et Scorpiones etc. ist mir bis heute noch nicht zugänglich gewesen, eine Thatsache, die übrigens Koenike wußte) wenn auch vergeblich mit einer der schon beschriebenen *Arrenurus*-Formen in Einklang zu bringen suchte, da nach meiner und auch der früheren Meinung Koenike's der neuerdings von Berlese mit dem Beinamen »*bicuspidator*« belegte und umgetaufte *Arrenurus tricuspidator* Bruzelius durch letztgenannten Autor sicher bestimmt schien. Ob nun mein *Arrenurus maximus* mit der von Berlese auf *Arrenurus tricuspidator* Müller bezogenen Art identisch ist, kann ich vorläufig nicht entscheiden, jedenfalls giebt die Art, wie ich vorgegangen bin, Koenike nicht das Recht, von mir zu behaupten, »daß ich eine gefundene Form ohne viel Federlesen unter eigener Bezeichnung in's System einzuführen suchte«. Eine solche Verdächtigung muß ich entschieden zurückweisen. In No. 401 dieser Zeitschrift, 1892, machte ich durch Wort und Bild auf ein im östlichen Erzgebirge aufgefundenes »neues« *Arrenurus*-♂ aufmerksam, das in seiner Tracht und Ausstattung bis auf den anders geformten Petiolus vollständig den Männchen von *Arrenurus albator* (F. O. Müller) Bruzelius und *Arrenurus crassicaudatus* Kramer gleicht und in Folge seines am freien, kolbig verdickten Ende herzförmig ausgeschnittenen Petiolus eine Mittelstellung zwischen den erstgenannten beiden einnimmt. Später legte ich der neuen Art den Namen *Arrenurus cordatus* bei. Koenike glaubt jetzt nach zwei Jahren darauf hinweisen zu müssen, daß wir die Art bei Barrois et Moniez unter der Bezeichnung *Arrenurus latus* Barrois et Moniez finden. Die von den beiden französischen Hydrachnidologen gegebene Beschreibung (Catalogue des Hydrachnides p. 30) ist aber derart allgemein gehalten, daß sie auf vier verschiedene Species paßt, auf *Arrenurus albator* Bruzelius, *Arrenurus crassicaudatus* Kramer, *Arrenurus crassicaudator* Krendowsky und *Arrenurus cordatus* mihi, also auch keine wissenschaftlich werthvolle Handhabe bietet, gerade die letztgenannte Art darunter zu vermuthen oder noch viel weniger mit Bestimmtheit hinzustellen, sie sei mit *Arrenurus latus* identisch. Zur besseren Beleuchtung und Rechtfertigung meiner Behauptung füge

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

ich die Diagnose von *Arrenurus latus* bei, die in ihrer ganzen Fassung folgendermaßen lautet: »*A. l.* se rapproche de l'*A. papillator* Müller par l'aspect général; corps long de près de un millimètre avec une largeur un peu plus considérable; l'appendice qui est très large mesure avec le pétiole à peu près 90 μ; entre ses deux cornes et le pétiole existent deux gros tubercules, la lame hyaline est très large, arrondie, et atteint presque l'extrémité du pétiole. La première paire de pattes est très courte, la dernière paire est dénuée d'éperon, couleur vert sombre avec les marques brunes.« Wie man hieraus ersieht, ist gerade das wichtigste Unterscheidungsmerkmal und Characteristicum »der Petiolus« gar nicht berücksichtigt worden. Aus alle Dem geht mit Sicherheit hervor, daß mein, von mir durch eine deutliche Zeichnung erst festgelegter *Arrenurus cordatus* zu Recht besteht, auch wenn, wie Koenike mir brieflich mittheilte, Barrois auf directe Anfrage und nach Übersendung der betreffenden Milbe von Seiten des Ersteren, die Identität neuerdings ausgesprochen haben sollte. Das zuletzt erwähnte Vorgehen Koenike's und die Art, sich Klarheit zu verschaffen, bestätigt nur das Unzulängliche der vorhin angeführten Diagnose.

Bezüglich der Berechtigung der von mir geschaffenen Gattung *Pionacercus* sind mir Zweifel gekommen, ob ich dieselbe werde festhalten können, doch sind meine Untersuchungen hierüber noch nicht abgeschlossen. Der ganze Bau des Epimeralgebietes sowie des Geschlechtsfeldes weichen wesentlich vom eigentlichen *Acercus*-Typus ab. Auch *Acercus uncinatus* Koenike macht davon keine Ausnahme, er nähert sich in seiner Tracht weit mehr meinem *Pionacercus Leuckarti* als dem *Acercus liliaceus* Müller. Das Gemeinschaftliche beider Gattungen liegt nur in der eigenthümlichen Umbildung des Endgliedes am letzten Beinpaare der Männchen. Koenike schließt seine Besprechung von *Pionacercus Leuckarti* mit einer Bemerkung ab, die ein eigenthümliches Licht wirft auf die Art und Weise, wie er die wiederholten exacten Beobachtungen anderer Forscher abfertigt. Wenn er bis jetzt noch nicht Gelegenheit hatte, das an die Gattung *Curvipes* erinnernde eigenthümliche Verhalten der Männchen gewisser *Piona*- und *Pionacercus*-Arten wahrzunehmen, so mag das daran liegen, daß er in Folge anderweitiger Beschäftigung, meinetwegen mit den zahlreich ihm zugeschickten in- und ausländischen zum größten Theil conservierten Milben, zu wenig Zeit für langandauernde biologische Beobachtungen gefunden hat; es giebt ihm aber nicht das Recht, den oft mühsam gewonnenen Forschungsresultaten eines Anderen, der seit Jahren stundenlang mit der Lupe in der Hand das Leben und Treiben der Wassermilben eingehend studierte, »ohne viel Federlesen« und »in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

der von ihm beliebten Weise« mit einigen hingeworfenen Worten zu begegnen, »die bei den Lesern den Glauben erwecken müssen, die Sache der Anderen sei nichts«. In ganz gleicher Weise sucht Koenike am Schlusse seines zweiten Aufsatzes mit der Thatsache sich abzufinden, daß ich an mehreren *Arrenurus*-Arten einen kleinen Petiolus gefunden habe. Er stellt ohne jede hinreichende Begründung einfach die Behauptung auf, das von mir entdeckte fragliche Gebilde sei der Anus, obgleich die Gestalt und Größe überhaupt und die Lage beim erwachsenen Thiere insbesondere die Berechtigung dieses Gedankens vollständig ausschließen, ganz abgesehen davon, daß thatsächlich an der Stelle, wo dieses Zäpfchen sich erhebt, Männchen und Weibchen zusammenhängen, wie mich eingehende Beobachtungen belehrt haben. Während der sehr kleine Anus auf der Unterseite hart am Hinterende des Anhanges liegt, wie das gelegentlich wahrzunehmende Ausstoßen der weißlichen Excretionsdrüsenflüssigkeit außerdem bestätigt, befindet sich der kleine Petiolus auf dem Grunde der dorsalen Anhangsmulde. Daß der Petiolus bei dem Begattungsgeschäfte eine ganz bestimmte Rolle spielt, nämlich als Samenüberträger zu functionieren, ist keine falsche Voraussetzung wie Koenike meint, sondern eine durch Wahrnehmungen erhärtete Thatsache, deren Berechtigung durch das Vorhandensein eines Penis nicht im mindesten berührt wird. Das *Curvipes*-Männchen hat auch einen solchen und doch geschieht die Begattung auf ganz eigenartige Weise. Bei der Gattung *Arrenurus* wird während der Copulation der Petiolus an die weibliche Geschlechtsöffnung gebracht. Da ich wiederholt Gelegenheit hatte, den Geschlechtsact bei *Arrenurus papillator*, *emarginator*, *Bruzelii*, *affinis*, *conicus*, *caudatus*, *globator*, *albator* u. A. unter dem Mikroskope in Folge seiner stundenlangen Dauer gemächlich zu studieren, so kann wohl von einem Beobachtungsfehler nicht die Rede sein. Um so mehr muß man sich wundern, wenn Koenike kurzer Hand, nur weil er sie selbst entweder gar nicht oder nicht richtig gesehen hat, jene sexuellen Vorgänge verneint und als eine Speculation hinstellt, die ich mit älteren Autoren gemein hätte, denn nicht anders kann ich sein Wort auslegen »Ich denke, es wäre endlich an der Zeit, mit der nicht auf Beobachtung, sondern auf Speculation beruhenden Anschauung der älteren Autoren, daß der Petiolus als Penis diene, zu brechen«. Koenike wird sich daran gewöhnen müssen, den Forschungsresultaten anderer Hydrachnidologen die gebührende Achtung und Berücksichtigung nicht zu versagen und nicht gleich Alles in das Reich der Fabel zu verweisen, was seinem Auge entgangen. Ich wenigstens bin auch fernerhin nicht gewillt, bei aller Hochachtung vor den Leistungen Koenike's, mir den Ton einer Aburtheilung gefallen zu lassen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

der den Anschein erweckt, als ob er allein Herr und Meister sei. Trotzdem bedaure ich im Interesse der Sache, daß ich schon jetzt in diese Zwangslage gerathen bin.

Von *Atractides spinipes*, der von Neuman unter dem Namen *Megapus spinipes* (Om Sveriges Hydrachnider Tab. I Fig. 4) ziemlich gut abgebildet ist, wenngleich ihm eine, die vierte Epimere durchbrechende Drüse entgangen zu sein scheint, sind mir zwei Fundstellen in der Nähe meines Wohnortes bekannt geworden, die eine sehr reiche Ausbeute gewährten. Das Männchen ist kleiner als das Weibchen und unterscheidet sich von diesem nur durch eine andere Gestaltung des Geschlechtsfeldes, eine Thatsache, die in gleicher Weise bei *Wettina macroplica* Piersig zum Ausdrucke kommt. Die sechsbeinige, ovale Larve von *Atractides spinipes* erlangt ungefähr eine Länge von 0,2 mm. Die Abtrennung der ersten und zweiten Epimere vom übrigen Bauchplattengebiet ist an den Seiten nur durch kurze Einschnitte markiert. Sämmtliche Beinpaare sind kurz, selbst das letzte erreicht nicht ein-

Fig. 1.

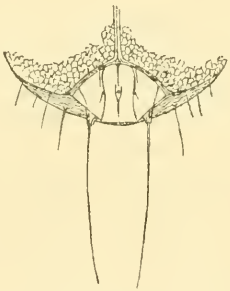
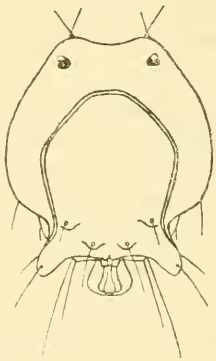


Fig. 2.



mal die Körperlänge. Der Palpenkralle gegenüber steht eine chitinöse Erhebung, die drei bis vier sehr feine, mittellange Haare trägt. Das Analfeld, von welchem ich eine Zeichnung beigebe, besitzt eine ziemliche Größe und eigene Form (Fig. 1). Hinter demselben bemerkt man zwei kräftige, bewegliche Zapfen, von denen die langen Endborsten ausgehen. Aller andere Borstenbesatz ist wenig entwickelt. Die Füße sind mit je drei Krallen bewehrt, unter denen die mittelste stärker gebogen und kräftiger erscheint.

Weiter bin ich in der Lage, das Männchen einer neuen *Arrenurus*-Art bekannt zu geben, das in seiner Gestalt und in der Kürze seines Anhanges eine gewisse Ähnlichkeit mit *Arrenurus robustus* Koenike aufweist, sich aber durch folgende Merkmale unterscheidet: Körperlänge ohne Petiolus 0,8 mm, letzterer 0,128 mm. Färbung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

rothbraun mit dunkleren Flecken, Anhang etwas heller, Beine und Petiolus braun. Körper sehr massig, fast 0,8 mm breit. Petiolus kräftig gebaut, an der Basis 0,08 mm breit, am Ende kolbig verbreitert; das in der Petiolusrinne befindliche Gebilde mit dem schwach abgerundeten Saume das Petiolusende ein wenig überragend. Der sogenannte hyaline Anhang kaum breiter, als die Petiolusbasis, mit parallelen Seitenrändern, die mit abgerundeten Ecken in den sattelförmig ausgebuchteten Hinterrand übergehen. Rückenhöcker wie bei *Arrenurus compactus* Piersig geformt, sehr weit aus einander stehend (0,32 mm). An Stelle des Doppelhöckers über dem hyalinen Anhang ebenfalls zwei 0,12 mm von einander entfernte Einzelhöcker. Die gekrümmten Seitenborsten neben dem Petiolus ziemlich fein, mit ihren Enden bis hinter den Petiolus reichend. Die beiden Borsten der, an der Innenseite ca. 0,136 mm langen, ziemlich ausgezogenen Furcaläste beide auf der Außenseite. Die Analdrüsenhaare und das obere Borstenpaar in der hinteren Einbuchtung des Anhangs lang (Fig. 2). *Arrenurus tetracyphus* mihi wurde von mir in zwei Exemplaren in Rohland's Ziegellache bei Großzschocher gefunden.

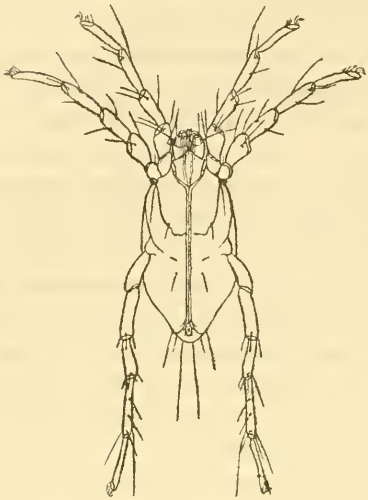
Bei einer vergleichenden Untersuchung der hier vorkommenden *Hygrobates*-Arten machte ich die Entdeckung, daß bei denselben ebenfalls die vierte Epimere von einer Drüsenmündung durchbohrt wird, ein Umstand, der mir bemerkenswerth erscheint, da bis jetzt noch kein Autor denselben erwähnte. Hieran anschließend, möchte ich Koenike darauf aufmerksam machen, daß ich im Besitz zahlreicher *Teutonia*-Männchen bin, die genau wie die Weibchen einen von dem Drüsenhofe der vierten Epimere ausgehenden, schräg rückwärts nach dem Innenrande der Hüftplatte verlaufenden Canal besitzen.

In meiner letzten Publication (Zool. Anz. No. 449) führte ich neben *Arrenurus caudatus* de Geer auch noch einen *Arrenurus buccinator* Müller auf. Beide Arten sind in Koch's Hauptwerk unter den gleichen Namen zu finden. Die eine (Heft 13 Fig. 8) besitzt einen meißelförmig endenden Anhang und könnte ganz gut auf die Müller'sche Zeichnung bezogen werden, wenn nicht die Beschreibung dazu mehr auf *Arrenurus caudatus* de Geer paßte. Die zweite (Heft 2 Fig. 24) ist unverkennbar mit der letztgenannten Art identisch. Um aus diesem Dilemma herauszukommen, schlage ich vor, daß die von Koch gewählten Bezeichnungen beibehalten werden. In diesem Falle müßte es allerdings richtiger heißen *Arrenurus caudatus* de Geer und *Arrenurus buccinator* C. L. Koch. Ich bitte in meinem Verzeichnis dieses Versehen corrigieren zu wollen. Sollte jedoch aus dem Grunde, daß der Beiname »*buccinator*« schon von Müller verwendet wurde,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

der nochmalige Gebrauch als unzulässig erscheinen, so schlage ich den specifischen Namen »*securiformis*« vor.

Fig. 3.



Von *Limnesia Koenikei* Piersig, deren Nymphe gleichzeitig mit den geschlechtsreifen Männchen und Weibchen erbeutet wurde, gelang es mir, die sechsbeinige Larve zu züchten. Dieselbe weist, wie aus der Zeichnung ersichtlich ist (Fig. 3), eine unverkennbare Ähnlichkeit mit der Larve von *Limnesia maculata* Müll. auf. Sie besitzt wie diese eine länglichrunde Analplatte. Die beiden vorderen Beinpaare, von denen das zweite in den Grundgliedern am stärksten ist, sind nach vorn zu eingelenkt, während das dritte, von den anderen ziemlich weit abgerückt, sich weit nach hinten streckt.

4. Über zwei neue Daphnien aus dem schweizerischen Hochgebirge.

Von Theodor Stingelin, Basel.

Vorläufige Mittheilung.

eingeg. 7. September 1894.

Schon einige Zeit beschäftige ich mich mit Cladoceren. Es gereichte mir darum zur großen Freude, als mir im August dieses Jahres mein verehrter Lehrer Herr Professor Zschokke zwei sehr eigenthümliche Daphnien von einer faunistischen Studienreise im Hochgebirge mitbrachte. Die erste fischte er, 2610 m über Meer, aus zwei unmittelbar neben einander liegenden kleineren Wasserbecken oberhalb der Paßhöhe des großen St. Bernhard. (In einem dritten stehenden Gewässer ebendaselbst war *Daphnia longispina* zu Hause.)

Die betreffende Daphnie ist eine der eigenthümlichsten und kräftigsten Arten dieses Genus und hat in der Litteratur noch nicht Erwähnung gefunden. Ich beehre mich dieselbe *Daphnia Zschokkei* zu nennen und werde ihre genauere Beschreibung und Zeichnung, sowie auch diejenige der zweiten neuen Art, später im Anschluß an eine Arbeit über Cladoceren veröffentlichen.

Eine Diagnose, die wichtigsten Merkmale umfassend, soll vorläufig an dieser Stelle vorausgeschickt werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Piersig Richard

Artikel/Article: 3. Hydrachnologische Berichtigung 370-378